

■ SCHULDIENTST

Schule als Härtetest

Wer ohne Lehramtsstudium den Quereinstieg in den Lehrerberuf sucht, hat heutzutage aufgrund des Lehrermangels realistische Chancen. Ergänzend zum aktuellen Titelthema lohnt sich ein Blick auf die Bildungsinitiative „Teach First Deutschland“. | *Kathrin Stein*

Teach First Deutschland ist eine Initiative, die ebenfalls Seiteneinsteiger – in diesem Falle Jungakademiker kurz nach ihrem Abschluss – für einen zweijährigen Einsatz an Schulen in Problembezirken sucht. Dabei spielt es



überhaupt keine Rolle, ob die Bewerber für dieses Bildungsprojekt Molekularbiologen, Kunsthistoriker oder Ethnologen sind. Allerdings sollten die Studienleistungen herausragend sein, denn „Teach First“ möchte nach eigenem Selbstverständnis die „führenden Kräfte von morgen für die Schüler von heute gewinnen, damit Chancengerechtigkeit Realität wird.“ Am wichtigsten ist den Initiatoren des Projektes aber die persönliche Eignung. Hat man sich beispielsweise durch soziales, politisches oder kulturelles Engagement bereits während oder vor seiner Studienzeit hervorgetan, sind die Chancen besonders gut, in den engeren Kreis der Bewerber zu gelangen. Vergütet wird der Einsatz der akademischen Hilfslehrer, auch „Fellows“ genannt, mit ca. 1.700 Euro. Die Länder selbst – derzeit beteiligen sich Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hamburg, Baden-Württemberg und demnächst wohl auch Hessen – stellen die Gehälter.

Bewerber, die das dreistufige Auswahlverfahren erfolgreich durchlaufen konnten, bekommen anschließend in einem mehrwöchigen Crash-Kurs pädagogische Grundkenntnisse vermittelt. Vor, während und nach ihrem Einsatz werden sie zudem von Pädagogen begleitet, aber auch in Seminaren geschult und weitergebildet. Außerdem können die jungen Akademiker Kontakte zur Wirtschaft knüpfen, denn das Programm wird von der Deutschen Lufthansa AG, der Deutschen Post DHL, der Robert Bosch Stiftung und vielen anderen Geldgebern und privaten Partnern unterstützt.

Schule als Experimentierfeld?

Wie kann man junge Top-Absolventen, die möglicherweise bereits die Aussicht auf gut bezahlte Jobs in der Wirtschaft haben, dazu bringen, sich zwei Jahre lang mit aufmüpfigen Jugendlichen in einem problematischen Umfeld herumzuschlagen? Diese Frage haben sich wohl auch die Initiatoren des Bildungsprojektes gestellt. So ist auf ihrer Internetseite der Werbeslogan „Einsatz für andere + Karriere für Dich“ zu lesen. Hinter dieser Botschaft steckt die Leitidee, dass die Führungselite von morgen den Verlierern der Gesellschaft etwas zurückgeben kann.. Aber nicht ganz uneigennützig, denn profitieren sollen beide Seiten. Die jungen Elite-Lehrer absolvieren eine Art Härtetest im Klassenzimmer und stählen sich

so für zukünftige Aufgaben in stressigen Führungspositionen. Den benachteiligten Schülern hingegen werden Vorbilder an die Seite gestellt, die mit neuen Ideen frischen Wind in die Schule bringen und zudem ein Ansporn für bessere Leistungen sein sollen.

Mancherorts wird der Einsatz der Fellows aber auch kritisch bis ablehnend beäugt, denn die Verbindung aus Businessmentalität und Gutmenschen schmeckt nicht jedem. Die Bildungsgewerkschaft GEW lästerte sogar, dass es sich bei „Teach First“ doch nur um ein „staatlich gesponsertes Sozialkompetenztraining für angehende Manager“ handele.

Auf der anderen Seite steht aber das Argument, dass ein 2-jähriger, kräftezehrender und Grenzerfahrungen bereichernder Vollzeit-Einsatz an einer Haupt-, Real- oder Gesamtschule nicht unbedingt das effektivste Instrument ist, um die Karriereleiter schnell emporzusteigen.

Mit Sicherheit gibt es Kritikpunkte an der Initiative, die nicht von der Hand zu weisen sind. Dass unser marodes und ungerechtes Bildungssystem aber geradezu innovative Lösungen abseits ausgetretener Pfade erzwingt, ist eine notwendige Konsequenz aus den Versäumnissen unserer Bildungspolitik.

Die Beweggründe für junge Absolventen, an dem Programm teilzunehmen, sind sicherlich so unterschiedlich wie Menschen und ihre Motivation für ein bestimmtes Berufsziel im Allgemeinen. Vielleicht mögen für den einen Bewerber tatsächlich die Kontakte zur Wirtschaft und der Härtetest Schule für das spätere Berufsziel in gehobenen Positionen ausschlaggebend sein. Vielleicht ist es aber auch der idealistische Wille, als Nicht-Pädagoge im harten Schulalltag positive Akzente setzen zu können, um am Ende möglicherweise festzustellen, dass die Schule der Ort ist, an dem man sich dauerhaft die eigene berufliche Zukunft vorstellen kann. Alle Informationen und das Online Bewerbungsformular zur Initiative gibt es auf www.teachfirst.de.